

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 27 (1951-1952)
Heft: 2

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Schürch, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Monat

BLICK IN DIE WELT



Ernst Schürch

WAHLZEIT

Wir werden, wenn diese Zeilen erscheinen, in der Schweiz die Erneuerung des eidgenössischen Parlamentes vollzogen haben. Von solchen Volkswahlen ist bei uns nichts Umstürzendes zu erwarten, nichts, was den ganzen Kurs der Staatsführung herumwerfen könnte.

Nichts ist so geeignet, die Unterschiede zwischen unserer Staatsordnung und andern Demokratien ins Bewußtsein zu rücken, wie ein Vergleich zwischen unsern und ausländischen Wahlkämpfen.

In *Großbritannien* geht es um die Richtung der ganzen Innen- und Außenpolitik. Wie auch der Entscheid ausfällt, der im Augenblick, da dies geschrieben wird, noch aussteht, so geht es jedenfalls um grundlegende Fragen, um Staatssozialismus oder freie Wirtschaft (mit all den Abtönungen, welche die politische und wirtschaftliche Praxis dem einen wie dem andern Prinzip immer gibt und geben wird). Es geht auch darum, von der internationalen Stellung des britischen Reiches zu retten, was noch zu retten sein wird. Diese Politik ist weithin eine Taktik des Nachgebens; sie muß elastisch, aber zäh sein, und mit der Entwicklung der Kolonien zu selbständigen Mitgliedern des Commonwealth operieren. Eine Politik auf zu lange Sicht, um der nationalistischen Ungeduld der erwachenden Asiaten und Afrikaner zu genügen. Eben jetzt ist die Methode im Sudan und am Suezkanal auf die Probe gestellt, und zwar ist es diesmal zuerst eine Probe der Festigkeit.

Wird das britische Volk sein Vertrauen den entschiedenen Reichspolitikern oder den weniger selbstsichern und in den letzten Jahren oft schwankenden Sozialisten schenken?

Im Mittleren Osten scheint die herkömmlich imperiale Politik Londons endlich auch von den Vereinigten Staaten verstanden und unterstützt zu werden. Man kann nicht in aller Welt die militärischen Stellungen des Westens gegen Rußland ausbauen und dabei die strategisch wichtigste Wasserstraße, den Suezkanal, aus der Hand geben. Ägypten muß auf den Schutz der Westmächte rechnen gegenüber einem drohenden russischen Vorstoß, wie es vor einem deutschen Vorstoß im letzten Weltkrieg durch England und Amerika gerettet worden ist. Es hätte dankbare und dringende Aufgaben in der Hebung des fellachischen Landproletariates zu lösen, ehe es sich in der hohen Politik auf alle Äste hinaus wagen müßte.

Die Politik *Amerikas* steht schon ganz im Schatten der nächstjährigen Präsidentenwahl. Taft, der führende Senator der Republikaner und Sohn eines frühern Präsidenten, hat sich jetzt schon als Bewerber um das oberste Amt angemeldet. Werden schon die britischen Wahlen, hauptsächlich wegen des internationalen Ansehens des Staatssozialismus, auf die Politik ganz Europas ausstrahlen, so wäre von einem möglichen radikalen Wechsel in der amerikanischen Staatsleitung fast unabsehbar viel zu erwarten und zu fürchten, vor allem eine Abwendung von der ungeheure Mittel verschlingenden Politik in Europa.

Deutschland steht in Hoffen und Bangen vor dem Problem einer gesamtdeutschen Volksabstimmung.

Frankreich kann jeden Augenblick seine Regierung verlieren; aber man sieht nicht, wie es durch Neuwahlen bei seinem System einmal zu einer festen Führung gelangen wird.